

Für Laibach:

Wochenschrift . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Wochenschrift 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertel. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 282.

Donnerstag, 10. Dezember 1874. — Morgen: Damasus.

7. Jahrgang.

Der Nothstand der Unterkrainer

war in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom letzten Freitag bei der Specialdebatte über das Erfordernis des Ministeriums des Innern Gegenstand eines Meinungstausches zwischen den Abgeordneten Pfeifer und Langer einerseits, welche einen milderen Vorgang bei der Steuereintreibung in den von Elementarschäden betroffenen Districten befürworteten, und dem Minister des Innern, Freiherr v. Passer, andererseits, der ausführte, daß Steuernachlässe im angebotenen Falle sogar im Gesetze begründet seien, daß aber auch Vorsicht noth thue, bevor man Staatshilfe eintreten lasse. Wir lassen die betreffenden Reden nach dem stenographischen Protokolle hier folgen. Abgeordneter Pfeifer sprach:

Meine Herren! Ich möchte mir Ihre Geduld auf nur wenige Augenblicke erbitten. Bekanntlich ist im vergangenen Jahre ein großer Theil von Unterkrain durch ein fürchterliches Hagelwetter, welches einen Schaden von über 1.700.000 fl. im Gefolge hatte, verwüstet worden, und hat dieses Haus in seiner Sitzung vom 20. März l. J. in Würdigung dieses Unglückes eine Subvention von 30.000 fl. zur Vertheilung an die Nothleidenden gewidmet, wodurch manche Thräne getrocknet und viele Familien von bitterster Noth gerettet wurden.

In Anbetracht der von mir bei der damaligen Nothstandsdebatte in kurzen Abrissen vorgebrachten außerordentlichen Verheerungen an Acker-, Wiesen- und Weingartenland ist es auf der Hand liegend, daß insbesondere die letztgenannten Kulturen in einem Jahre sich nicht erholen, geschweige denn einen Ertrag abwerfen konnten. Leider ist die Aussicht auf ein Erträgnis in noch weitere Ferne gerückt, nachdem im August dieses Jahres eine nahezu ebenso fürchterbare Katastrophe über einen Theil des bereits im vorigen Jahre verwüsteten, überdies aber auch über neue Districte hereingebrochen ist.

Zu diesen Elementarereignissen, deren Hintanhaltung leider nicht in menschlichen Händen liegt, gesellen sich noch andere mitleidige Verhältnisse, welche den Wohlstand nach und nach untergraben und die Bevölkerung einer totalen Verarmung zuzuführen drohen, daher ich als Vertreter der in Rede stehenden Wahlbezirke es für meine Pflicht erachte, die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise auf diese Calamität zu lenken.

Schon seit nahezu drei Jahren herrscht im benachbarten Kroatien mit geringer Unterbrechung die Kinderpest; die Gefahr der Einschleppung derselben lastet schwer auf der Bevölkerung der Grenzbezirke Tschernembl und Wölling, weil die Contumazvorkehrungen es verwehren, daß dieselbe ihre über der Grenze gewonnenen eigenen Futtervorräthe herüberbringe, daher das Heu in den meisten Fällen zu Grunde geht; insolge dessen und weil die Inassen ungenügende Weiden- und Wiesenflächen besitzen,

müssen sie ihren Viehstand unter den zum gewöhnlichen Wirtschaftsbetriebe nothwendigen Bedarf herabsetzen, ja in nicht seltenen Fällen sich desselben um jeden Preis entledigen, weil unter diesen Umständen auch Viehmärkte nicht abgehalten werden können. Auch die politischen Bezirke Gurktal und Rudolfswerth werden durch zeitweise Einstellung von Viehmärkten nicht unbedeutend geschädigt, überdies noch von andern Plagen heimgesucht.

Die Inassen der am Gurktalfluss gelegenen Ortschaften erfreuten sich bis in die Sechziger-Jahre im ganzen Unterlande einer nahezu beneidenswerthen Wohlhabenheit; derzeit befinden sie sich in den drückendsten Verhältnissen, weil seit mehreren Jahren die Ueberschwemmungen ihnen wiederholt die Fehlschnitten vernichten und bewirken, daß die Felder neu bestellt werden müssen, die Wiesen versäuern und die frühern Kulturen nicht mehr gedeihen können. Die Regulierung des Gurktalflusses würde bei den wenigen Serpentinien nicht eben bedeutende Kosten verursachen, wobei mindestens 15.000 Joch üppigsten Wiesen- und tiefgründigsten Weizenbodens einer regelrechten Kultur wieder zugänglich gemacht würden.

Auch der Savestrom reißt zwischen Gurktal und Jesenitz fruchtbares Land ein; daher die dem Vernehmen nach schon bevorstehende Regulierung der Save unter Gurktal von besonderem landwirtschaftlichen Nutzen für das Land sein würde.

Aber auch die finanzielle Krise äußert ihre verheerenden Wirkungen bei uns bis in die untersten Volksschichten; der kleine Landwirth kann seine ohnedies unbedeutenden Vorräthe an Wein nicht an Mann bringen, weil danach infolge der höchst ungenügenden Communication und des herrschenden Geldmangels keine Nachfrage besteht. Zwar umfaßt unsere Weinproduction nahezu an 18.000 Joch Weingärten; allein von einzelnen Weingebirgen hat man bis zur nächsten Eisenbahnstation ein paar Tagereisen, daher die Weinkäufer ihren Bedarf an Wein aus den der Eisenbahnstation näher gelegenen Gegenden beziehen.

Da wir seit dem Jahre 1870 in Unterkrain — mit geringen Ausnahmen des heurigen Jahres — nur Miskanten zu verzeichnen hatten, welche sogar Hungersnoth befürchten ließen, so ist das Ausbleiben dieses unheimlichen Gastes nur dem Umstande zu verdanken, daß einerseits die Servitutberechtigten aus ihren Aequivalentswaldungen das schlagbare Holz verkauften und mit diesem Erlöse ihre künftige Existenz durchfristeten, andererseits aber die Bevölkerung durch Holzarbeiten ihren nothdürftigen Erwerb in Kroatien und Slavonien fand, welche Quelle aber seither bei dem gänzlichen Darunterliegen aller wirtschaftlichen Unternehmungen versiegt ist.

Die Zufluchtsnahme zu Darlehen bietet wenig erfreuliche Aussicht, indem das einzige Creditinstitut

des Landes, die Laibacher Sparkasse, nur auf den ersten Satz Darlehen gewährt. Wird nun einem Creditsuchenden ein Darlehen von der Sparkasse bewilligt, so wird ihm natürlich erst nach durchgeführter bürgerlicher Sicherstellung des Pfandrechtes und Einlegung der diesfälligen Schulburlunde bei der Sparkasse die Valuta flüssig gemacht. Das Alles kostet sehr viel Geld und sehr viel Zeit. Mir ist ein Fall — dessen Richtigkeit actenmäßig nachgewiesen werden kann — bekannt geworden, daß einem Darlehenswerber sein Intabulationsgesuch wegen irgend eines Formfehlers erst nach sechs Monaten abweislich beschieden wurde, daher demselben nichts Anderes übrig bleibt, als in seiner Noth das Gesuch eilig zu verbessern, daselbe nochmals einzubringen und nochmals sechs lange Monate auf die Erledigung zu warten. Das sind, meine Herren, gewiß gräßliche Zustände und dürften solche in anderen Ländern kaum vorkommen. Wie nun ein Theil der so arg geschädigten Bevölkerung bis zum kommenden Frühjahr seine Existenz durchbringen wird, ist eine hochernste Frage; man mag in den beschädigten Districten von Haus zu Haus gehen, so wird man höchstens ein paar Mezen gelbe Rüben und ellihe ungenießbare Kartoffeln finden: das hohle Gespenst des Hungers ist mit allen seinen Schrecken vor der Thür!

Angeichts dieser Nothlage wird der Bevölkerung — um das Maß der Leiden voll zu machen — noch die bittere Pille der Steuerexecutionen nicht erspart. Es ist mir mitgetheilt worden, daß das Steueramt Rudolfswerth in der jüngsten Zeit 60 Grundbuchsextracte bei dem dortigen Grundbuchsamte anfertigen ließ, um ebensoviele Feilbietungen einzuleiten, obwohl doch bekanntlich dreijährige Steuerrückstände die Priorität vor sämtlichen Satzposten genießen. Unter diesen 60 Grundbuchsextracten befinden sich 29 von Realitäten aus den beschädigten Districten.

In der Ueberzeugung, daß eine solche Härte in den Intentionen einer humanen Regierung nicht liegen kann und in der weiteren Ueberzeugung, daß die Landesregierung bereits über die betrübenden Verhältnisse Unterkrains an die hohe Regierung Bericht erstattet hat, erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der hohen Versammlung auf die in Unterkrain herrschenden drückenden Verhältnisse ohne alle Ausschmückung und wahrheitsgetreu zu lenken, und ich glaube, daß die häufigen Elementarunglücksfälle es gebieterisch erheischen, dem drohenden Nothstande auf jede mögliche Art, sei es durch Schaffung von Arbeit oder durch Subventionierung, abzuwehren. Das Volk in seiner verzweiflungsvollen Lage erwartet zuversichtlich eine Abhilfe; daher möchte ich der Regierung dringend empfehlen, die zwangsweise Steuereintreibung in den durch Elementarereignisse in den Jahren 1873 und 1874 arg geschädigten Gemeinden der politischen Bezirke Rudolfswerth und

Gurkfeld bis auf weiteres zu sistieren, die zur Behebung des drohenden Nothstandes geeigneten Maßregeln zu treffen und demnächst zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Präsident: Ich habe nicht vernehmen können, ob der Herr Abgeordnete einen Antrag gestellt hat?

Abgeordneter Pfeifer: Ich habe keinen Antrag gestellt, sondern nur die Regierung auf die traurigen Verhältnisse Unterkrains aufmerksam gemacht, damit rechtzeitig Abhilfe geschaffen werden könne.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Dezember.

Inland. In der Montagsitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte zunächst die Wahl des Ausschusses für den Antrag des Abgeordneten Wildauer auf Erlass eines Reichsgesetzes über die Schulaufsicht. Die Ultramontanen haben nicht unterlassen, ihrer Feindseligkeit gegen diesen Antrag wie bei dessen Begründung so auch diesmal Ausdruck zu geben. Sie haben sich der Wahl für den Ausschuß enthalten. Das Haus setzte hierauf die Debatte über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1875, und zwar zunächst bei den noch nicht erledigten Positionen des Finanzministeriums fort. Sodann kam das Erfordernis des Cultus- und Unterrichtsministeriums zur Verhandlung. Wie zu erwarten, waren es hauptsächlich die Durchführung der confessionellen Gesetze und die Sprachenfrage, welche eingehend discutirt wurden.

Abg. Wurm wirft dem Unterrichtsminister vor, daß er mit dem Nationalitätsprincip coquetiere und gleichwohl die nordslavischen Provinzen durch die Schule germanisire! Göllerich wünscht, daß die Regierung auf confessionellem Gebiete dieselbe Energie wie auf den anderen Gebieten entfalte. Razlag spricht für die Freiheit der Landessprachen. Ruß wirft dem Cultusminister die laxe Durchführung der confessionellen Gesetze vor und bespricht den bekannten Ministerialerlaß an die Decanate der Universitäten. Ruß spricht von der Verwahrlosung der geistigen Interessen der slavischen Bevölkerung Oesterreichs. Ruß hebt die Fortschritte des Unterrichtswezens hervor und wünscht die Trennung der Agenden des Unterrichtes von jenen des Cultusministeriums. Zugleich polemisiert er gegen die Ausführungen Wurms. Er erklärt schließlich, er werde gegen die für die Jesuitenprofessoren in Innsbruck eingestellten Gehalte, sowie gegen die Dotation des leemberger Technicums stimmen. Der Schluß der Debatte wird abgelehnt. Der Abg. Bitezich sagt, die Slaven Istriens werden gegen die anderen Nationalitäten zurückgesetzt. Der Abg. Heinrich ist für die Vorlage, wünscht jedoch mehr Aufrichtigkeit von der Regierung, damit man einmal wisse, ob und wie man die confessionellen Gesetze durchführen werde. Als Generalredner sprachen Bärnsfeld, welcher nichts für die Volksschule bewilligen will, weil darin die Kirchenfeindschaft gepredigt werde, und Hoffer, welcher den Vorredner bekämpft und das Aufsichtsrecht des Staates über die Schulen gewahrt wissen will. Hierauf folgt Schluß der Generaldebatte.

Die Beratungen über das Kriegsbudget für das Jahr 1876 sind im Reichs-Kriegsministerium nahezu vollendet. Im ganzen Großen lehnt sich der Voranschlag an die Ziffern des Budgets für 1875 an. Im Extraordinarium hat sich die Kriegsverwaltung, angesichts der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage des Reiches, in die denkbar möglichste Anspruchlosigkeit gefaßt. Die Einstellung eines Betrages zur Beschaffung neuer Geschütze wird sich aber hier als unausweichlich zeigen. Im ordentlichen Erfordernisse dürften nur zwei Titel eine mäßige Erhöhung aufweisen: Generalstab und Mannschaftskost. Ersterer soll schon im Frieden auf den vorgeschriebenen Kriegstand gebracht werden. Was den zweiten Punkt betrifft, schreibt die „Wehr-

zeitung“ so ist es eine auch schon von den Delegationen längst anerkannte traurige Wahrheit, daß sich die Subsistenzverhältnisse unserer Mannschaft in einer Situation befinden, welche deren endliche Besserung zur ersten, ja zur heiligsten Pflicht des Kriegsministers machen.

Ausland. Der auf Bismarcks Initiative beruhende Beschluß, die für den Gesandten beim heiligen Stuhle in den Etat eingesetzte Position zurückzuziehen, soll nach des Kanzlers eigenen Worten als eine Antwort auf die Gerüchte erscheinen, wonach die preussische Regierung wegen Beilegung des Kirchenstreites in Rom zu unterhandeln suche.

Die versammelte Nationalversammlung hat sich in den letzten Tagen mit dem Gesetz über die Freigebung des höhern Unterrichts, wodurch die Errichtung von sogenannten katholischen Universitäten ermöglicht werden soll, beschäftigt. Vergebens versuchten Paul Bert und Challemel-Lacour der Kammer begreiflich zu machen, daß die Freigebung des höhern Unterrichts nur den Uebergriffen der katholischen Kirche Vorstoß leiste, die Nationalversammlung beschloß trotzdem, auf die zweite Verathung des Entwurfes einzugehen. Challemel-Lacour erregte durch die Aeußerung, daß Europa bald in Frankreich den Kämpfen des Sylabus erblicken werde, die Entrüstung der monarchischen Deputierten. Die reactionäre Presse ist blöde genug, diesen Deputierten der Bundesgenossenschaft mit dem „Landesfeinde Bismarck“ anzuklagen.

Dem „Evénement“ zufolge wird die Nationalversammlung sich vom 19. Dezember bis zum 9. Jänner vertagen. Das linke Centrum hat übrigens beschlossen, die Initiative zur Wiederaufnahme der Debatten über die constitutionellen Gesetze dem rechten Centrum zu überlassen, doch wird das linke Centrum, falls die Orleansisten hiebei lange zaudern sollten, am 15. Jänner den Antrag Casimir Périers wieder aufnehmen. Am 7. d. sollte in der Kammer vonseite der Regierung eine Preßgesetzvorlage eingebracht werden, mit deren Annahme die Aufhebung des Belagerungszustandes zusammenfallen soll.

Zur Tagesgeschichte.

— Kaiser Franz und der Kapuziner. Die Mutter des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Karl Ferdinand war als geborene Prinzessin von Nassau evangelischer Religion. Sie starb noch bei Lebzeiten ihres Schwagers, des Kaisers Franz. Es wurden die gemöhnlichen Vorbereitungen zur Beisetzung derselben in der Kapuzinergruft getroffen. Da erschien der Kapuziner-Guardian beim Kaiser und machte ihn aufmerksam, daß der Convent nicht in der Lage ist, die Erzherzogin, die der evangelischen Kirche angehört, in die kaiserliche Gruft aufzunehmen. Ohne irgend ein Zeichen der Opposition sagte der Kaiser mit Ernst: „Nun, wissen Sie, lieber Guardian, es ist schon möglich, daß Ihr Convent meine gute Schwägerin bei sich nicht will, aber meine liebe Schwägerin bleibt bei uns wie sie im Leben unter uns war, und ich werde heute noch Einleitungen treffen, mit meiner Familie von Ihnen anzuziehen und eine eigene kaiserliche Gruft zu bauen, damit wir niemanden eine Verlegenheit bereiten.“ Nach ganz kurzer Frist soll der Guardian den Beschluß des Convents devoirs dem Kaiser vorgelegt haben, daß er sich zur Ehre rechne, den Leichnam der Erzherzogin bei sich aufzunehmen!

— Unbehobene Treffer. Der in Wien erscheinende „Verlosungsanzeiger“ gibt in seiner jüngsten Nummer bekannt, daß außer vielen unbehobenen Treffern der Windischgrätz-Lose auch zwei Haupttreffer zu je 20 000 fl., ein Treffer zu 2000 fl. und ein anderer zu 1000 fl. noch unbehoben sind. Es verdient erwähnt zu werden, daß zahllose im Depositenamte ruhende Obligationen und Lose von Stiftungen, Erbschaften und Minderjährigen gar keiner Revision unterzogen werden, wodurch nur allzuoft Bausenderluste und Verzehrungen zum Nachtheile des betreffenden entstehen; Nachschlagebücher über alle existierenden Lose führt in

Graz die Präsentation des Bankhauses Nyitra und Comp., bei der sich der Losbesitzer Einsicht über die bereits gezogenen Lose verschaffen können.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Kammermusikabend.) Der Schluß der Subscription für die in Aussicht stehenden Abende findet mit dem Ende dieser Woche statt. Das Unternehmen, welches ein gewiß sehr löbliches und unsern musikalischen Verhältnissen zur Fierde gereichendes ist, verdient die vollste Theilnahme und Aufmunterung vonseite unseres Publicums umsomehr, als es geradezu ein Opfer genannt werden muß, welches die dabei activ Theilhaftigen bringen. Es ist sehr, zu wünschen, daß sich diese Kammermusikproductionen auch bei uns, so wie in den meisten Städten, denen es nicht an einem kunstverständigen Publicum mangelt, in Permanenz erklären; es wäre jammerschade wenn ein derartiges, freilich nur auf den wahren Sinn für das Schöne und Gute berechnetes Unternehmen aus Gründen in die Brüche ginge, die einen bedauernswürdigen Rückschlag auf unsere musikalischen Zustände, die man nicht selten als entwickelt rühmend hört, gestatteten. — Der erste Productionsabend ist, wie uns mitgetheilt wird, auf den 26. d. M. festgesetzt worden.

— (Das Concert Zamara, Schmidtler, Spitzer) wird wegen in der Familie Zamara's eingetretener Krankheit nicht am 15. d. M., sondern im Verlaufe des Monats Jänner 1875 stattfinden.

— (Stand der Diphtherieepidemie) vom 26. November bis inclusive 2. Dezember 1874. Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 16, seither zugewachsen 7, gewesen 11, gestorben 3, in Behandlung verblieben 9. Im Elisabeth-Kinderhospital waren am 26. November 7 in Behandlung verblieben, von diesen sind 2 genesen und stehen noch gegenwärtig 5 in Behandlung.

— (Spende.) Herr Heinrich Stodlar, Privatier in Graz, hat für den krain. Schulpfennig 50 fl. gespendet.

— (Presidenfeier in Wien.) Der akademische Verein „Slovenija“ veranstaltet am 12. Dez. l. J. in der Pilz'schen Bierhalle in Wien eine Presidenfeier. Das 16 Nummern umfassende Programm wird von einer Festsrede, gesprochen von Herrn Slanec, eingeleitet und umfaßt Chöre, Solo's, Quartette, Lieder mit Pianobegleitung u. s. w.

— (Einer der drei Selbstmordversuche macht.) Tertzko, ein gebürtiger Krainer und ehemaliger Hörer der Theologie, war in Klagenfurt als Postpraktikant bedienstet und hat, gedrängt von Gläubigern in Marburg, diesen mittelst Postanweisungen auf Marburg mehr als 400 fl. gezahlt, welchen Betrag er der Postkasse nicht zu ersetzen vermochte, daher bei einer bevorstehenden Scontirung sich flüchtete und drei Selbstmordversuche in einer Viertelstunde wagte, welche jedoch alle mißglückten; der Pistolenschuß verwundete nur ungesährlich, ein Schmitt in die Pulsader mißlang, und als er darauf in die Drau sprang, zog ihn ein Fischer aus dem Wasser. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Tertzko wird Mitte Dezember in Klagenfurt stattfinden.

— (Dr. Razlag über die Pflege des slovenischen Idioms.) Während die nationalen Wortführer im Reichsrathe nicht müde werden, das alte Klage über Germanisierung der Schulen anzustimmen und trotz der alle Jahre wiederkehrenden staatlichen Opfer für nationale Schulen die Regierung der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit anklagen, während sie noch immer nicht von den alten Marotten zurückgekommen sind, die Schule als Mittel im Nationalitätenkampfe und nicht als Selbstzweck zu betrachten, ist es wohlthuend, in Dr. Razlag einmal einem nationalen Krainer zu begegnen, der voll Persönlichkeit und Verständnis für das Bildungsbedürfnis der Zeit, sein Begehren nach umfassender Pflege des slovenischen Idioms an den Mittelschulen Krains und an der Grazer Hochschule nicht mit den sonst üblichen Invektiven und Ausfällen auf die Verfassungspartei motivierte. Auch Razlag trat mit aller Wärme zu gunsten der slovenischen Sprache als Unterrichtssprache

ein und erzielte mit seinen Ausführungen eine ungleich sympathischere Wirkung, als sie je bei einem solchen Anlasse von einem Redner irgend einer nationalen Fraction erreicht wurde. Dem Wunsche nach Vermehrung der slovenischen Vorträge an der Grazer Hochschule und der größtmöglichen Berücksichtigung des Slovenischen an den Mittelschulen wird gewiß willfährig werden, denn das Haus hat die maßvollen und von hoher Achtung vor der Wissenschaft zeigenden Ausführungen des Redners mit ungetheilter Zustimmung aufgenommen. Gewiß werden seine Worte den Interessen der Slovenen ungleich mehr nützen als alle die hohen Declamationen der Vitezich, Vesajak und Consorten. Wir lassen nun die Ausführungen Rozlags hier folgen:

„Die Wissenschaft ist überall ein Gemeingut der ganzen Menschheit, und Aufgabe der vorgeschrittenen Völker ist es, lieblich den Zurückgebliebenen nachzuhelfen. Die Volksschule soll allen Staatsbürgern zugänglich sein, denn die Mehrzahl hat nicht Gelegenheit, höhere Unterrichtsanstalten zu besuchen; sie soll jene befähigen, durch Selbstunterricht sich weiter auszubilden; sie wird sich daher bei allen Nationen nach den Eigentümlichkeiten derselben zu richten haben. Was die Mittelschulen anbelangt, so sollen dieselben zu der Hochschule eine Brücke bilden, und da jede Sprache nicht Selbstzweck, sondern nur Medium zur Kultur ist, so muß die Mittelschule in einem polyglotten Staate auf eine solche Weise eingerichtet sein, daß sie die natürliche Stufenleiter von der Volksschule zur Hochschule bietet. In Oesterreich ist in dieser Beziehung nicht überall mit gleichem Maße gemessen, und doch kann man behaupten, daß die Völker Oesterreichs für eine Vermehrung der Mittelschulen gerne die Kosten tragen würden. Auf die Hochschule übergehend, weist Redner nach, daß sich insbesondere an der grazer Universität das Bedürfnis herausstellt, daß einige Vorträge in slovenisch, illyrischer Sprache gehalten werden. Von hoher kultureller Bedeutung wäre dies auch aus dem Grunde, weil in der Herzegowina und Bosnien auch die slovenisch-illyrische Sprache die Muttersprache ist und im ganzen Süden von Cattaro bis Graz keine andere als die grazer Universität bestche. Werde den Slaven ein gleiches Maß für Recht, Bildung und Freiheit zu Theil, so werde das patriotische Bewußtsein erstarken. Er spreche seine Bedenken nicht aus Furcht vor Germanisierung aus, sondern weil er weit Schlimmeres besürchte, nemlich die kulturelle Niederhaltung der Slaven Oesterreichs, und dies liege weder im Interesse der Dynastie noch im Interesse des Vaterlandes. Würde man, fährt Redner fort, an der grazer Universität für die praktischen Gegenstände, z. B. Gerichtsordnung, Strafprozessordnung, einen Theil des Strafgesetzes außer Streitsachen, eigene Lehrlinien haben, so würde dem Bedürfnisse damit abgeholfen, die Wissenschaft aber gar nicht verkürzt werden; die jungen Leute würden sich für die praktische Arbeit dadurch befähigen können, daß sie in der erforderlichen Sprache die nöthige Übung haben. Hoffen wir daher, daß es in Oesterreich Männer gibt, welche nicht nur nach halben Berechnungen vorgehen, sondern die auch ein warmes Herz haben für Oesterreich und seine verschiedenen Brudervölker. Uebrigens werde ich gerne für das beantragte Unterrichts-Erforderniß stimmen; ich würde im Interesse der Bildung auch für das Doppelte stimmen eingebend des Spruches: „Unwissenheit ist die kostspieligste Sache der Welt.“ (Bravo!)

Witterung.

Laibach, 10. Dezember.
In der Nacht von 10 bis 12 Uhr Gewitter mit Sturm und Regen aus S.-W. anhaltend. Heute bewölkt, schwacher Wind. Temperatur: morgens 6 Uhr + 20°, nachmittags 2 Uhr + 47° C. (1873 — 28°, 1872 + 94°) Barometer 721.96 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 10°, um 1.5° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 7.45 Millimeter Regen.

Angelkommene Fremde.

Am 10. Dezember.
Hotel Stadt Wien. Gromann, I. I. Commissär und Generalinspector der öst. Eisenbahnen, Lwits, Rosenbergl und Just, Reisende, Wien. — Kuntara, Km,

Agram. — Globočnik, Gewerksbesitzer, Eisnern. — Köster, Reisender, Brunn. — Kälhamer, Ingenieur, Cilli. — Wreschlo, I. I. Landeschulinspector, Graz. — Kaufscheg, Stein. — Kociančič, Privatier, Triest.
Hotel Elefant. Francelj, Triest. — Učkar, Pfarrer, Michlsstätten. — Simon, Hopsenhändler, Sängenberg. — Hiller, Reisender, Wien.
Hotel Europa. Kümmerer, Km, Wien. — Müng, Ingenieur, Lttai.
Möhren. Fijšer, Expeditor, Grafnig. — Klebelsberg, Expeditor der Südbahn, Villach. — Modiz, Def., Oblat.
Baterischer Hof. Dr. Basit, I. I. Bezirksarzt, Treffen. — Dr. Lutan, Wundarzt, Weith. — Gulic, Holzsm., Sessana.
Kaiser von Oesterreich. Jallit, St. Martin bei Lttai.
Sternwarte. Jalsche, Rob. — Nossan, Lederhändler, Reifuzig.

Verstorbene.

Den 8. Dezember. Julie Planfar, Kutscherstochter, 6 1/2 J., Elisabeth-Kinderhospital Polanavorstadt Nr. 67, Lungenlähmung.
Den 9. Dezember. Victoria Sorit, I. I. pens. Hauptmannskind, 3 1/2 J., Stadt Nr. 77, Rachenbräune.
K. I. Garnisonsspital vom 22. bis incl. 28. November.
Leopold Dgrizel, Zugführer des 53. Inf.-Regimentes, Lungentuberculose.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 9. Dezember 1874.
Weizen 4 fl. 90 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 3 fl. 10 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 3 fl. — kr., Hirse 3 fl. — kr., Raturuz 3 fl. 50 kr., Erdäpfel 2 fl. 40 kr., Fisoln 5 fl. 60 kr. pr. Mezen; Rindschmalz 53 kr., Schweinsetf 46 kr., Speck, frischer, 32 kr., Speck, geselchert, 44 kr. pr. Pfund; Eier 4 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 29 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinfleisch 28 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. 30 kr., Stroh 95 kr. pr. Bentner; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. pr. Klafter.

Theater.

Heute: Wildfener. Humoristisch-dramatisches Gedicht in fünf Acten von Palm.

Telegramme.

Wien, 9. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die Specialdebatte über das Unterrichtsbudget wurde fortgesetzt. Der Unterrichtsminister widerlegte in längerer, beifälligst aufgenommener Rede die gegen die Cultus- und Unterrichtsverwaltung vorgebrachten Bedenken und erklärte, daß die confessionellen Gesetze ihrem vollen Wortlaute nach streng und energisch durchgeführt werden. Die bezüglichen Ausschußanträge werden angenommen. Die im Laufe der Debatte gestellten Anträge auf Bestreitung der Auslagen für den Religionsunterricht aus dem Religionsfonde, betreffs Vetheilung der Seelsorgepriester einvernehmlich mit den Ordinariaten und Streichung der Gehalte für die Jesuiten-Professoren in Innsbruck von 1. Oktober 1875 an, werden dem Budgetausschusse zugewiesen. Abends Sitzung.
Wien, 9. Dezember. Reichsraths-Abendsitzung. In der fortgesetzten Cultusbudgetdebatte beantragt Kronawetter eine Resolution wegen Aufhebung aller theologischen Facultäten. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, erklärt der Unterrichtsminister unter großem Beifall des Hauses, die Regierung sei zur Ueberzeugung gelangt, daß wohl mehrere Universitäten wünschenswerth, aber nur die Gründung einer Universität nothwendig sei, nemlich in der Bukowina, welches Land stets treu zu Oesterreich gestanden und gewiß die Mittel verdiene, die zur höchsten Ausbildung in der Wissenschaft führen; auch politisch sei diese Universität geboten, welche in Oesterreich die politische Mission im Osten zu erfüllen hat, unter dem Schutze und der Hilfe deutscher Wissenschaft. Der Kaiser ertheilte bereits die Ermächtigung zu sofortigen einleitenden Schritten zur Gründung dieser Universität. Die verhandelten Titel des Cultusbudgets wurden nach den Ausschußanträgen angenommen; auch die sehr bestrittene Post für das lemburger Polytechnicum bewilligt. Schließlich wurde der Antrag Schups angenommen, die Hochschule für Bodenkultur dem Ackerbauministerium zu überweisen.

Berlin, 9. Dezember. Prozeß Arnim. Um halb 11 Uhr wird die Gerichtsverhandlung eröffnet. Angeklagter nimmt auf der Anklagebank Platz; am Vertheidigertische befinden sich Munkel, Doehorn, Holzendorf. Der Vorsitzende theilt mit, der Gerichtshof habe in der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, die Öffentlichkeit nur für Verlesung der auf die Kirchenpolitik bezüglichen Actenstücke auszuschießen. Nach Verlesung der Anklage durch den Staatsanwalt und einer lebhaften Debatte zwischen diesem und der Vertheidigung über den von der letzteren eingebrachten Kompetenzeinwand wird die Sitzung von halb 2 bis 3 Uhr vertagt, wo dann der Gerichtsbeschluß über den Kompetenzeinwand verkündet wird. Bei Wiederaufnahme der Sitzung verkündet der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, wonach der Einwand der örtlichen Kompetenz unstatthaft sei, weil derselbe nicht schon bei der ersten gerichtlichen Vernehmung geltend gemacht worden, daher sei in den materiellen Theil der Anklage einzugehen. Beim Angeklagtenverhöre erklärt Arnim sich nicht schuldig und bleibt bei den Aussagen der Voruntersuchung; er befreit die Disciplinargewalt des auswärtigen Amtes über in Disponibilität versetzte Votschaster. Sodann folgt Einvernehmung von Sachverständigen. Nächste Sitzung morgen.

Wiener Börse vom 9. Dezember.

Staatsfonds.		Geld	Ware	Pfandbriefe.		Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Wab.	69.60	69.70	Alg. öst. Mob.-Kredit.	96.—	96.50		
do. do. 5 fl. in Silber.	74.70	74.85	do. do. in 33 J.	86.—	86.50		
Lohe von 1854	104.25	104.75	Nation. d. W.	94.50	94.70		
do. von 1860, ganzl.	119.50	119.—	Ang. Mob.-Kreditanst.	87.—	87.50		
do. von 1860, fünfj.	115.25	115.50					
Prämienf. v. 1864	134.—	134.50	Prioritäts-Obl.				
			Frans-Joseph-Bahn	100.—	100.25		
			Oest.-Nordwestbahn	94.40	94.60		
			Siebenbürg.	79.—	79.25		
			Staatsbahn	138.75	139.—		
			Südb.-Wesf. u. 500 Fr.	109.80	109.60		
			do. Bons	230.50	231.65		
Grandentl. - Obl.				Loss.			
Siebenbürg.	77.80	76.—	Kredit v.	168.—	168.50		
ungarn	77.00	78.—	Rudolfs-R.	13.—	13.50		
Actien.				Wechsel (3 Mon.)			
Anglo-Bank	141.50	141.75	Engl. 100 fl. Südb. W.	92.20	92.40		
Kreditanstalt	235.75	236.—	franzf. 100 fl.	92.30	92.50		
Depositenbank	—	—	Sachsenb.	53.90	53.95		
Escompte-Anstalt	87.5	88.5	London 10 Pf. Sterl.	110.50	110.80		
Fransco-Bank	66.50	67.50	Paris 100 francs	44.10	44.20		
Dankelbank	72.25	72.50	Münzen.				
Nationalbank	595.—	597.—	Rail. Münz-Ducaten	5.24 1/2	5.25 1/2		
Oest. Bankgesell.	104.—	105.—	20-Francs-Stück	8.89 1/2	8.90 1/2		
Union-Bank	114.75	115.—	Breus. Kassenscheine	1.63 1/2	1.63 7/8		
Bereitsbank	90.—	90.25	Silber	105.80	105.9		
Berksbank	104.75	105.2					
Österr.-Bahn	139.—	140.—					
Rail.-Ludwig-Bahn	244.25	244.75					
Rail. Elisabeth-Bahn	195.—	196.—					
Rail. Frans-Josephs.	156.50	157.50					
Staatsbahn	307.50	308.50					
Südbahn	129.75	130.25					

Telegraphischer Coursbericht

am 10. Dezember.
Papier-Rente 69 60 — Silber-Rente 74 90 — 1860er Staats-Anlehen 109 70 — Bankactien 596. — Credit 238.50 — London 110.55 — Silber 105.70 — R. f. Münz-Ducaten — — — 20-Francs-Stück 8.89 1/2.

Öffentlicher Dank.

Herr Heinrich Skodlar, Privatier in Graz, hat dem krainischen Schulpfennig 50 fl. gespendet, wofür dem edlen Geber vom gefertigten Comité der ergebenste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen wird. (772)
Laibach, 10. Dezember 1874.

Das Comité des krain. Schulpfennigs.

Die Wechselstube des Rudolf Fluck, Graz, Sadtrake Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-94)

Zm Laufe der Concertsaison werden
vier Kammermusikabende
von den Herren
J. Jöhrer, J. Gerstner, G. Morovek, A. Hedwed und M. Meisner
veranstaltet.
Subscriptionen werden bis 12. d. M. bei Herrn C. S. Till am Hauptplatze entgegengenommen, sowie Programme dortselbst verabsfolgt. (761) 2-2

Ig. v. Kleinmann & Fed. Bamberg,

Buchhandlung, Laibach, Sternallee 81.

Eoeben sind eingetroffen:

Original-Photographien aus der dresdener Galerie

Extra-Format Blattgrösse 90 : 116 Centimeter,
Bildgrösse 65 : 86 Centimeter.

Preis pr. Blatt fl. 25-50 ö. W.

Unter anderen:

Battoni: Büßende Magdalena.

Raphael: Madonna di san Sisto.

Hofmann: Ehebrecherin vor Christo.

Rubens: Liebesgarten.

Murillo: Madonna.

Raphael: Madonna della Seggiolla.

Müller: Heilige Familie.

Knille: Tannhäuser und Venus.

Grüner: Jägerlatein.

— Im Klosterkeller.

— Schwere Wahl.

Richter: Vaterfreuden.

Bautier: Katechisation.

— Tanzsaal in einem schwäbischen Dorfe.

Photographien nach Originalen moderner Meister

Imperial-Format Blattgrösse 65 : 83 Centimeter,
Bildgrösse 41 : 48 Centimeter,

Preis pr. Blatt fl. 6-80 ö. W.,

aus dem Kunstverlage der photographischen Gesellschaft in Berlin.

Unter anderen:

Anaus: In tausend Angsten.

— Das Besserbrot.

— Der Freibeuter.

— Der Dorfprinz.

Bautier: Beim Advocaten.

— Zweckessen auf dem Lande.

A. Kotta: Reisende Künstler.

C. Mide: Die kleine Pepita.

A. Bockmann: Goethe in Seseheim.

C. Boecker: In der Galerie.

Meyer von Bremen: Spielende Kinder.

Richter: Zigeunermädchen.

Müller: Entfugung.

Herpfer: Mutterglück.

Richter: Vaterfreuden.

Grüner: Stillvergnügt.

— Weinprobe.

— Jägerlatein.

— Schwere Wahl.

Müller: Interessante Lecture.

— Die ersten Rosen.

Herpfer: Ein schwerer Entschluß.

Kretschmer: Die Dorfschule.

— Der Dorfarzt.

Salentin: Der Kronprinz kommt.

— Der Kirchgang.

(770) 3-1

Wir empfehlen obige naturgetreue Copien der hervorragendsten Meisterwerke besonders zu

Festgeschenken

für die bevorstehende Weihnachtszeit.